

Geleitwort

Ungewollte Kinderlosigkeit beschäftigt nicht nur betroffene Ehepaare und die sie betreuenden Ärzte, Fortpflanzungsmediziner, Psychologen und Psychosomatiker, Andrologen und Humangenetiker, sondern in den letzten Jahren zunehmend auch andere Personen, die nicht unmittelbar von dem Problem der Sterilität in der Ehe betroffen sind, wie Politiker, Journalisten, Juristen, Ethiker und Philosophen oder Theologen.

Besonders die Samenspende als Behandlungsmöglichkeit der Kinderlosigkeit bei absoluter Zeugungsunfähigkeit des Mannes befindet sich in einer stetigen Diskussion zwischen Befürwortern und Gegnern. Die ungewollt kinderlosen Ehepaare als die eigentlich Betroffenen in dieser Auseinandersetzung haben sich aus verständlichen Gründen (Fortpflanzung als Intimsphäre) bisher selten oder überhaupt nicht zu Wort gemeldet.

In der Bundesrepublik Deutschland wurden seit 1970 schätzungsweise mehr als 100 000 Kinder nach donogener Insemination geboren. Wurden früher ca. 1500 bis 2000 Geburten nach donogener Insemination pro Jahr vermutet, so ist die Zahl der Geburten durch donogene Insemination heute um zwei Drittel zurückgegangen, da durch die Einführung neuer Methoden der assistierten Fortpflanzungsmedizin (hier insbesondere die intrazytoplasmatische Spermieninjektion, ICSI) seit 1993 für viele Ehepaare die Möglichkeit eröffnet wurde, ein genetisch eigenes Kind zu bekommen. Aufgrund dieser erfreulichen Weiterentwicklung der Reproduktionsmedizin wird jetzt mit nur noch ca. 1000 Geburten pro Jahr nach donogener Insemination gerechnet.

Ihre gesellschaftliche Brisanz bezieht die Samenspende wohl aus der Tatsache, dass sie tradierte, häufig aber auch tabuisierte Verhältnisse, wie z. B. die Frage der Vaterschaft beziehungsweise ganz allgemein die der Verwandtschaftsverhältnisse aufbricht oder zumindest in Frage stellt.

Für Paare mit unbehandelbarer Zeugungsunfähigkeit des Mannes ist die Behandlung mit Spendersamen neben der Adoption die einzige Möglichkeit, eine Familie zu gründen. Aufgrund der besonderen Zusammensetzung dieser Familien und der nicht ausreichend geklärten Rechtsbeziehung zwischen Mutter, Vater, Samenspender, Kind und Arzt sind Paare, die sich für diese Art der Familiengründung interessieren, immer mit besonderen Fragestellungen konfrontiert und meist verunsichert. Fremdsamensamtionen werden immer umstritten bleiben. Einwände erfolgen nicht so sehr vom medizinisch-technischen, sondern vielmehr vom ethisch-religiösen und rechtlichen Standpunkt aus.

Für interessierte Paare sind die Informationen durch die Medien aufgrund der Vielzahl der Reproduktionstechniken mit ihren schwer verständlichen Termini eher verwirrend als aufklärend. Deshalb wenden sich verstärkt betroffene Paare neben dem Arzt auch an Ehe-, Familien- und Sexualberatungsstellen mit der Bitte um Informationen. Doch hier bestehen ebenfalls Informationsdefizite über die Reproduktionstechniken als Interventionsmöglichkeit bei unerfülltem Kinderwunsch, denn eine Auseinandersetzung mit den Befruchtungstechniken und vor allem der Spendersamenbehandlung auf der Ebene psychosozialer Beratung findet erst seit kurzem statt.

Seit vielen Jahren befasst sich Petra Thorn in ihrer wissenschaftlichen und beraterischen Tätigkeit mit der Spendersamenbehandlung und führt regelmäßig Vorbereitungsseminare für Interessierte durch. Das vorliegende Buch trägt erstmals die Erfahrungen aus ihrer Beratungsarbeit sowie Informationen aus allen Fachrichtungen über diesen Themenbereich zusammen und stellt dies in verständlicher Form dar. Es ist sehr gut geeignet, Paare in der Phase der Entscheidung pro oder kontra Samenspendetherapie sachlich und objektiv zu informieren und sie zu einer ersten Auseinandersetzung zu motivieren, auch wenn es die individuelle Paarberatung nicht ersetzt. Darüber hinaus gibt das Buch auch Fachkräften und Beratungsstellen wertvolle Impulse für ihre Arbeit.

Es ist zu wünschen, dass alle an einer Spendersamenbehandlung beteiligten Personen (Spender und Wunschelterne) in angemessener, ausführlicher und eingehender Weise im Vorfeld über die medizinischen, psychischen, sozialen und juristischen Aspekte der Spendersamenbehandlung

aufgeklärt werden. Das vorliegende Buch stellt ein ausgezeichnetes Informationswerk hierzu dar. Eine weitere Verbreitung und Anwendung ist ihm zu wünschen.

Essen, im Juli 2008

Prof. Dr. med. Th. Katzorke

Vorsitzender des Arbeitskreises für donogene Insemination e. V.